Beilage zum Halleschen Tageblatt.

№ 231. Donnerstag, den 3. Oktober. 1878.

Eine Altenburger Bauernhochzeit vor hundert Jahren.

Im Jahre 1793 erschien ein kleines Buch: „Ueber die Kleidertracht, Sitten und Gebräuche der Altenburgischen Bauern. Mit 12 illuminirten Kupfern. Herausgegeben von Karl Friedrich Kronbiegel, Maler in Altenburg." Im Anfange des jetzigen Jahrhunderts wurde es neu aufgelegt. 1839 folgte eine dritte gänzlich umgearbeitete Auflage der Kronbiegelschen Schrift von Karl Friedrich Hempel, Adjunkt und Pfarrer sen. in Stünzhain, ein Buch, in dem willkürlich weggelassen und verändert worden ist; in demselben hat der Verfasser die eigenthümlichen Gebräuche, die bei den Altenburger Landbewohnern herrschten und geherrscht haben, soweit sie ihm nicht gefielen, unbeachtet gelassen und hat die ursprünglichste Arbeit des Altenburger Malers fast unkenntlich gemacht.

Gehen wir heute auf den Kronbiegelschen Text zurück und sehen, wie unsere Landleute ehemals ihre Hochzeiten feierten. Die Schilderung ist drastisch, aber kräftig und wahr.

Die Beschauung (Beschanje) des Gutes und der Felder des jungen Bauern, der eine Tochter des Landes freien wollte, war geschehen, das Jawort war gesprochen, der Hochzeitbitter (Hochzigbitter) hatte weit und breit eingeladen; er hatte dabei die übliche Tracht angelegt, den altdeutschen Hut mit breiter, auf beiden Seiten etwas aufgeschlagener Krempe, von dem bunte Bänder flattern; ein schwarzes muß darunter sein, wenn Eins von den Brautleuten Vater oder Mutter verloren hat. Er hat ein altdeutsches Wams an, von schwarzem Leder gefertigt, den Schmitzkittel, und über diesem ein weißes, steif gestärktes Oberkleid mit sehr weiten Aermeln; außerordentlich weite Hosen von schwarzem Leder und hohe Stiefel vollenden den Anzug. Der Hochzeitstag erscheint. Lassen wir nun den alten Maler Kronbiegel selbst weiter sprechen:

Ist nun endlich der Dienstag, als der bestimmte Trauungstag erschienen, so versammeln sich Alle dazu eingeladenen nahe und ferne Gäste, männlichen und weiblichen Geschlechts, in dem Hause des Bräutigams, wo sie mit Kuchen, Bier und Branntwein, auch kalter Küche gespeiset werden, und nachdem alle darzu Geladenen da sind, wird der Auszug nach der Braut Behausung angetreten. Ist sie in demselbigen Dorfe, so geht der Zug unter Voraustretung der Musik paarweise zu Fuß dahin; ist sie aber in einem anderen, so fahren sämmtliche Hochzeitsleute nebst dem Bräutigam auf Wagen dahin. Zuweilen stellt auch der Bräutigam eine sogenannte solenne Reiterei an, jedoch ist dieses nur wenn die Braut entfernt ist, üblich, wird auch nur von sehr reichen Bauern gehalten, und ist auch überhaupt jetzt (1793) sehr aus dem Gebrauche gekommen. Diese Reiterei besteht oft aus 60 bis 70 Mann zu Pferde, und 40 bis 50 Weibsleuten auf Wagen; voran reiten die Musikanten mit blasenden Instrumenten, worunter eine kleine Art Hörner auf die Art der Posthörner sind, die ein abscheuliches Geqnike und Geschrei machen; darauf dann die nächsten Anverwandten des Bräutigams kommen, die von dem Hochzeitbitter angeführt werden, alsdann der Bräutigam selbst zwischen seinen beiden Beiständen, welches ebenfalls sehr nahe Anverwandte oder gar die Brüder des Bräutigams sind, worauf dann die Hochzeitgäste paar und paar nachreiten. Bei dieser Gelegenheit sind alle Pferde mit bunten Bändern gezjert und an dem Schweife mit einem grünen Buchsbaumstrauße ebenfalls mit bunten Bändern geschmückt, auch mit weißen, gelben, rothen und schwarzen Riemenzeuge aufgeschirrt.

Diese Reitzeuge sind prächtig gearbeitet und mit tombackenen im Feuer vergoldeten Buckeln und Schnallen versehen und kosten oft an 20 bis 30 Thaler; auch nimmt sich die ganze Reiterei sehr gut aus. Hinter den Reitenden folgen auf 10 bis 15 Wagen die Frauensleute in ihrem festlichen Staate. Unterwegs wird gesungen und gejuchheht und musizirt, auch ehedem in älteren Zeiten mit Pistolen geschossen und bis zur Braut Behausung tapfer gejubelt und geschwärmt, auch in allen Dörfern, wo der Zug durchgeht, Bier und Branntwein gefordert, welcher ihnen gern und willig gegeben wird. Wenn der sämmtliche Zug an das Dorf kommt, worinnen die Braut sich befindet, so reiten einige aus der Gesellschaft in vollem Carriere ins Dorf hinein, unterdessen die andern vor dem Dorfe stille halten; sprengen von einem Gute zum andern und fragen an, ob es wohl einigen ehrlichen Leuten erlaubt sei, hier einzukehren, sich mit Speise und Trank zu erquicken und ihr Geschäft zu vollführen. Nach erhaltener Erlaubniß reiten sie wieder zur Gesellschaft und nun reitet der ganze Troß unter Begleitung der Musik langsam bis zur Braut Behausung, welche in der oberen Kammer den Bräutigam erwartet und darauf bedacht ist, daß sie ihn eher als er sie zu sehen bekommt, damit ihr in der künftigen Ehe das Hausregiment werde. So bald sie ihn nur erblickt hat, versteckt sie sich sogleich, damit er sie nicht sehe, bis er ins Haus selbst ist; alsdann geht er hinauf in die Brautkammer und holt sie herab, wo sie dann nach verrichtetem Frühstück, welches in kalter Küche, Kuchen, Bier und Branntwein besteht, wobei der Bräutigam mit der Braut die erste Suppe ißt, welches die Brautsuppe heißt, sogleich in Prozession unter Begleitung aller Hochzeitgäste in die Kirche zur Trauung gehen in folgender Ordnung: Voran treten die Musikanten, sowohl mit blasenden als Saiteninstrumenten und musiziren von der Braut Wohnungen an bis zur Kirchthüre, auch wird an einigen Orten mit dem kleinen Glöckchen geläutet. Die Musikanten hatten ehedem eine eigene rothe Kleidung, auch an manchen Orten weiße Oberkleider wie der Hochzeitbitter, jetzt gehen sie in ihren gewöhnlichen schwarzen Tuchkoppen, haben aber alle auf den Hüten Roßmarinzweige stecken. Ihnen folgt der Brautdiener mit einem Roßmarinzweige in der Hand, dem die Braut in ihrem festlichen Staate mit dem Hormte, auch ehedem in der rothen Jacke und im schwarzen Mantel nachtritt, sie muß sich stellen, als ob sie weinte, und hält daher die ganze Zeit über ein weißes Tuch vor die Augen, worunter sie oft, anstatt daß sie weinen sollte, freudig lacht. Nach ihr folgt in der Ordnung die Brautmutter mit einem großen Tuche voll geschnittenen Kuchen, welchen sie an beiden Seiten unter die Zuschauer wirft, welcher alsdann die sogenannten Hormtjungfern, die der Braut zu Ehren mitgehen, folgen, ehedem in rothen Federn und ohne Mäntel, jetzt in ihren gewöhnlichen Kleidern. Dann kommt der Bräutigam, welcher Geld auswirft, mit seinem Beistande, worauf der Hochzeitbitter nebst den übrigen Mannspersonen folgen. Noch ist dieses anzumerken, daß der Bräutigam sich durch den Kranz am Hute auszeichnet, ihn wohl auch ehedem an der Hand stecken hatte, sowie die Braut über das gewöhnliche Hormtkränzchen noch eins von grüner Seide auf dem Kopfe trägt. Bei der Trauung treten Braut und Bräutigam so dicht als möglich aneinander, damit zwischen ihnen Niemand durchsehen kann, weil sie glauben, daß dadurch Uneinigkeiten in der Ehe entstehen und sie wieder aus einander kommen könnten. Die erwähnten rothen Jacken waren von dunkelrothem Tuche verfertigt und von den Hüften auf den Rücken herum in vielen kleinen Fältchen und mit sehr weiten Aermeln versehen, welche nach der Hand zu knapp anschließen und am Halse, sowie auch vorn herunter und an den Aermeln mit grünem Sammetbande besetzt sind. Vorne werden die beiden Seitentheile aufgeschlagen, die mit großblumigten Kattun gefüttert sind. Zu diesen rothen Jacken nun gehört als großer Staat der schwarze Tuchkittel. Dieser Kittel ist von schwarzem Tuch und in solche kleine dichte Falten gelegt, welche noch überdieß zusammengeleimt werden, daß er so steif wie Sohlenleder ist und wenn man denselbigen auf die Erde stellt, er die Gestalt einer Glocke hat. Da er gar nicht biegsam ist, folglich nicht aufgehoben werden kann, so ist vorn eine Stelle gelassen, wo er einfach und ohne Falten ist, diese Stelle macht eine große Klappe aus und die so ihn trägt, muß bei gewissen natürlichen Verrichtungen diese Oeffnung herumdrehen. Auch gehören zu dem großen Staate schwarze Strümpfe und der viereckige Vorsteckelatz; dieser Latz hat das Ansehen einer kleinen Oeenthüre und ist in der Mitte mit einer breiten schwarzen Sammetborde besetzt. (Schluß folgt.)

Land- und Hauswirthschaft.

— (Für Obstfreunde.) Der „Bad. Beob." schreibt: „Dr. Tschamer in Gratz hat beobachtet und durch Experimente verschiedener Art, zum Theil an sich selber, unwiderlegbar dargethan, daß die schwarzen Punkte und die schwarzgraugrünen abwischbaren Flecchen auf den Orangen- und Aepselschalen nichts als eine Art Pilze sind, die genossen, in der Luftröhre sich vermehren und dann Keuchhusten verursachen. Es ist daher das Schälen der Aepsel durchaus gerechtfertigt; zum mindesten ist es geboten, daß die Kinder, welche die Apfelschale gern mitessen, angehalten werden, sie vorher säuberlich abzureiben; wir theilen diese Beobachtung unsern Lesern zur Beachtung mit."

Vermischtes.

— Das älteste Kulturvolk, die Juden, feierte vor wenigen Tagen sein Neujahrsfest, den „Roschhaschannah-Tag." Die Juden, schreibt die „Zerbst. Ztg.", sind nicht gewohnt, ihre Feste rauschend zu feiern — es sind diese Feste die Lichtblicke in einer trüben Geschichte, in einer Geschichte voll des Druckes und der Noth und der Verfolgung, in einer Geschichte, an die das heutige Judenthum kaum mehr erinnert. Die Feste und die Sabbath-Tage waren ihnen alles — sie waren ihnen die Kunst, die sie entbehren mußten, sie waren ihnen die Politik, an der sie nicht theilnehmen konnten, sie waren ihnen die Volksfeste, von denen sie ausgeschlossen waren. In ihren Tempeln durfte nach strengen Gesetzen kein Schmuck prangen, kein Dürer und kein Raphael aus ihrer Mitte durfte ihnen einen Moses malen oder einen Isaac, der zum Opfer bereit liegt auf dem Altar, — ernst wie ihr Leben, waren ihre Tempel. Nur daheim und an diesen hohen Tagen wurden verstohlen die prächtigen Gewänder, die ihren ganzen Stolz bildeten, da wurde das Silbergeräth hervorgeholt zu Ehren des hohen Tages, da fühlte man sich Herr, während man draußen Knecht war, da leuchtete es aus jedem Fenster hernieder in die schmalen Straßen der Ghettos und drinnen an reichbesetzten Tafeln war für die Armen und Elenden Platz und mit frommen Segenssprüchen verzehrte man die Früchte des Herbstes und die Zimmer waren mit Blumen geschmückt — das war die Poesie, die innige Weihe, die nur der Druck erzeugen konnte und die neue Kraft gab gegen diesen Druck, das war die Poesie des Roschhaschannah-Tages.

Rom, 25. September. Die neapolitanischen Blätter bringen nähere Details über den telegraphisch signalisirten Ausbruch des Vesuv. Die Laven haben ihren Weg nach auswärts, wie dies vorauszusehen gewesen war, durch die „das Fenster" benannte Spalte des Kraters von 1872 genommen und fließen gegen das „atrio del cavallo" ab. Der in dem Innern des Berges lodernde Feuerbrand ist nicht von allen Punkten Neapels aus sichtbar, weil ihn theilweise das Vorgebirge, auf welchem das Observatorium erbaut ist, verbirgt, indem es die Einsicht in jene Spalte verdeckt. Wahrhaft imposant ist das Schauspiel, vom Observatorium aus betrachtet, woselbst sich der Professor Palmieri gewissermaßen verschanzt, indem er für alle Fälle einen soliden Damm aufführen läßt. Der neue Eruptionskegel ist ganz unten an der Basis geöffnet, und man besorgt, daß er von einem Augenblick zum andern einbrechen und anstatt seiner irgend ein anderer Schlund sich öffnen werde. Inzwischen wird es links von diesem Kegel in einer bereits vorhandenen Oeffnung schon einigermaßen lebendig, und es ist offenbar ein neuer Kegel in der Bildung begriffen. Von der Intensität der diesmaligen Eruption kann man sich danach eine Vorstellung machen, daß die ausgebrochenen Laven binnen zwei Tagen den Krater von 1872 ausgefüllt haben, in den man natürlich nicht mehr herabsteigen kann.

— Die „N. Fr. Pr." reproduzirt den Brief eines Augenzeugen des dem Paris-Wiener Schnellzuge zugestoßenen Unfalls, dessen interessanter Schilderung wir das Folgende entnehmen:

Wir fuhren am Montag in einem Coupé zu 6 Personen (lauter Wiener) um 8 Uhr 35 Minuten Abends gesund und wohlgemuth von Paris ab. Ungefähr nach 6—7 stündiger Fahrt hielt der Zug in der Nähe von Epernay an, an einer Station, wo er sonst nicht zu halten pflegte. Wir fragten erstaunt nach der Ursache des Anhaltens. „Es sei an der Maschine ein kleines Derangement auszubessern" hieß es. Dieser Aufenthalt dauerte ca. 40—45 Minuten. Wir bekamen eine zweite Maschine als Vorspann, und hinaus ging's durch die Nacht weiter nach Nancy. Wir waren fast Alle schon wieder eingeschlummert, als ich durch die beinahe wahnsinnige Eile, mit der wir dahinfuhren, wieder geweckt wurden. Die Wagen schüttelten entsetzlich. Plötzlich hörte ich, wie Kiesselsteine und Erde gegen die Fenster flogen. „Um Gotteswillen" wir sind entgleist! Die Füße auf die Sitze!" schrie ich. Ich hatte kaum Zeit, die Füße an den Leib zu ziehen, als der Waggon furchtbar zu schwanken und zu krachen begann — wir wurden untereinandergeschleudert, Gepäckstücke flogen von den Netzen über den Köpfen ins Coupé, die Lampenschale zerbrach und ergoß ihren fetten Inhalt auf unsere Köpfe. Da plötzlich kracht der Boden des Waggons. Ein Schrei des Entsetzens Aller — ein Wagenrad drang durch den Boden ins Coupé. Unser Schrecken stieg auf's Höchste — noch eine Sekunde länger und wir sind verloren. Da — ein Ruck, ein Stoß, ich und ein Herr neben mir stiegen aus dem Waggon. Der Zug steht. Was die paar Sekunden durch unser Hirn zuckte, läßt sich weder beschreiben noch nachempfinden, wenn man nicht dabei gewesen. Jeder von uns hatte mit der Welt abgeschlossen; die Gedanken jagten sich; die Heimat, Alles, was Einem lieb und werth, sah man vor sich, und unwillkürlich schrie man laut auf vor Entsetzen! Jetzt ein Ruck, und wir standen oder lagen still — wir waren gerettet. Nun schlagen aber schreckliche Rufe an unsere Ohren: „Au secours! Au secours!" Wir hatten in der Freude über unsere glückliche Errettung vergessen, daß hinter uns sich noch Waggons befunden hatten. In der stockfinsteren Nacht (es war 3/4 Uhr früh) konnten wir kaum vier Schritte weit sehen. Wir liefen auf dem aufgewühlten, von Waggonbestandtheilen bedeckten Damme zurück. Nach ungefähr fünf Minuten stießen wir auf einen Haufen von Brettern und Eisenbestandtheilen, Tuchsetzen und Glassplittern — Trümmer, aus denen Schreie um Hülfe ertönten. Wir standen vor den Trümmern des letzten Wagens erster Klasse; furchtbar war das Gewimmer der zehn bis zwölf Verwundeten, die zwischen und hinter diesen Trümmerhaufen lagen. Wir hatten weder Licht noch Verbandzeug. Wir mußten daher die beiden Lampen der Maschine herunternehmen und zum Unglücksplatze tragen. Und nun begannen wir Passagiere, unter Zuhülfenahme der mittlerweile zugekommenen Bauern des ganz nahe gelegenen Dorfes Aingeray, die Trümmer des Wagens wegzuräumen. Zugspersonal waren im Ganzen zwei Mann da! sage zwei Mann! und davon hatte einer eine Rippe gebrochen. Er hatte auf einem der drei über die Dammböschung gestürzten Lastwagen, die ganz zuletzt am Zuge hingen, seinen Sitz gehabt und war angesichts der Todesgefahr vom Wagen gesprungen. Eine Zugsleine giebt es leider bei den französischen Bahnen nicht; es war daher unmöglich, dem Zugführer ein Haltezeichen zu geben, und als dieser endlich mit aller Macht Kontradampf gab, war es zu spät, wir waren schon 1000 m geschleift worden und das Unglück fertig. Doch zurück zur Schilderung der Dinge, die sich bei Abräumung der Trümmer zutrugen. Zuerst stießen wir auf einen leichtverwundeten jungen Mann, der zwischen den Brettern der Wand steckte. Dann auf einen Herrn mit Schwester und Mutter (76 Jahre alt) aus Darmstadt, denen, einige Kontusionen abgerechnet, nichts geschehen war. Nun kommen wir zur furchtbarsten Szene der ganzen Katastrophe. Ein junger Mann aus Straßburg war mit seinem Bruder und seinem Onkel zwischen den Brettern des Waggonbodens eingeklemmt. Sein Onkel und Bruder waren todt, und er, der zwischen Beiden gesessen, war mit einer Kopfwunde davongekommen. Wie der arme Mensch schrie und jammerte, war herzzerreißend. Auch einen starken Mann konnte dieser Anblick erschüttern. Ich sah dann noch zwei Schwerverwundete herüberkommen. Im Ganzen hatten wir zwei Passagiere sofort todt, eine Frau starb auf den Transport nach Nancy, ohne daß wir erfahren konnten, wer sie sei. Sechs Passagiere waren schwer, sieben leicht verwundet. Von zwölf Wagen waren drei ganz geblieben, alle übrigen waren theils entgleist, theils ohne Räder und dem Zerfalle nahe. Wenn die Fahrt um 2 bis 3 Sekunden länger gedauert hätte, wäre auch unser Waggon dem Unglücke nicht entgangen, zum Glück wollte es das Schicksal anders. Ich versichere jedoch, daß das Unglück so tiefen Eindruck auf mich gemacht, daß ich, so seltsam auch die Sache klingt, mich noch nicht entschließen kann, nach Wien zu fahren. Die Ursache des Unfalles konnten wir nicht erfahren, die Gerichtskommission wird darüber ihr Urtheil abgeben.

— (Alte Schüler.) Unter den an der öffentlichen zweiklassigen Volksschule in Suchdol (Böhmen) neu eingeschriebenen Schülern befindet sich auch der neunundzwanzigjährige Weber Benedikt Birke, Vater zweier Kinder, der nun, von einer plötzlichen Lernlust befallen, mit Schiefertafel und Fiebel ausgerüstet, unverdrossen täglich die „Taferlklasse" — wie es in Oesterreich heißt — besucht. Wir erwähnen dieses Falles an dieser Stelle, weil es noch gar nicht allzulange her ist, daß auch bei uns erwachsene Männer die Schulbank gedrückt haben. In Berlin war vor einiger Zeit ein Unteroffizier bei den Jägern, der sich in Frankreich das eiserne Kreuz erster Klasse erkämpft hatte, in eine Lehranstalt getreten, um sich nachträglich die für eine höhere Karriere erforderliche Bildung zu erwerben. Der Mann führte seinen Plan aus und wurde nach überstandener Matura in das Elite-Corps der Feldjäger aufgenommen. — Auch aus Breslau wurde seiner Zeit gemeldet, daß daselbst vor einigen Jahren ein Gutsbesitzer, Reserve-Lieutenant und Familienvater, in ein Gymnasium trat und mehrere Semester dort verbrachte. Derselbe wollte durchaus Landrath werden und mußte deshalb, um den Nachweis juristischer Vorbildung erbringen zu können, das Gymnasium und die Universität nachträglich absolviren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18781003028/fragment/page=0001

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
am 30. September 1878.
(Schluß.)

Die Rechnung der Hundesteuerkasse pro 1. Januar 1877 bis ult. März 1878, welche in Einnahme und Ausgabe mit 10993,55 ℳ abschließt, wurde auf das Referat des Herrn Sachs dechargirt.

Hr. Regierungsrath Gneist referirte ferner über den Antrag, den Pachtgeboten für die Ackerparzellen Nr. 22, 46 und 78 des Ritterguts Freimfelde den Zuschlag zu ertheilen. Seitens der bisherigen Pächter sei das Pachtgeld nicht pünktlich entrichtet worden und habe man ihnen deshalb die Pachte gekündigt. Bei Abhaltung eines neu ausgeschriebenen Termins wurden für die erste Parzelle, die bisher 95 ℳ eingebracht hatte, 120 ℳ, für die zweite, welche früher für 53 ℳ verpachtet war, 41 ℳ, für die dritte, welche vorher 70 ℳ eingebracht hatte, 122 ℳ geboten. Die Versammlung ertheilte diesen Geboten, welche im Ganzen 65 ℳ mehr einbringen, den Zuschlag. Das Gebot auf ein Kabelhaus mit 33 ℳ gegen 74 ℳ früher, wurde im Einverständniß mit der Agrarkommission abgelehnt. Die Verpachtung der Parzellen geschieht vom 1. Oktober jedes Jahres an mit der Bedingung, daß das halbjährliche Pachtgeld vorausgezahlt wird. In Folge dieser Bedingungen hatte der Hr. Referent bereits neulich den Antrag gestellt, von den Pächtern eine Kaution zu fordern. Eine andere Frage sei aber, so führt der Referent aus, die, ob seitens der Kämmerei die Termine der Zahlung pünktlich beobachtet würden. Wenn dies geschähe, habe man keine Nachtheile, anderenfalls müsse die Kämmerei verantwortlich gemacht werden.

Hr. Stadtrath Jordan bemerkte hierzu, daß die Pächter zumeist Leute seien, welche nicht viel Geld in Händen hätten. Aus diesem Grunde habe man ihnen gestattet, die Frühjahrspacht z. B. erst nach der ersten Spargelernte zu zahlen. Für die Zukunft werde aber darauf gehalten werden, sich genau über die Zahlungsfähigkeit der Pächter zu orientiren.

Ueber den Stand der Verhandlungen in Betreff der Umgestaltung des hiesigen Bahnhofes erstattete Hr. Fabrikant Ernst Bericht. Am 31. August hat eine Konferenz seitens mehrerer Regierungskommissarien, der Vertreter der hier einmündenden Bahnen, des Magistrats und der Handelskammer stattgefunden. In einem Memorandum des Hrn. Oberbürgermeisters, welches der Konferenz vorgelegt, wurde das Projekt der Regierung als ein auf unhaltbarem Standpunkte stehendes abzuweisen versucht. Die Vertreter der Stadt und der Handelskammer schlossen sich den in dem Memorandum ausgesprochenen Ansichten an. Herr Regierungsrath Gneist hielt das von der Regierung vorgelegte Projekt für das denkbar unzweckmäßigste und stellte den Antrag, die hochwichtige Angelegenheit einer Kommission zu überweisen, da er der Meinung war, daß man sich nicht so schnell mit dem seitens des Magistrats gemachten Gegenvorschlag einverstanden erklären könne. Hr. Justizrath Fiebiger unterstützte diesen Antrag und wurden in die Kommission die Herren Fiebiger, Gräb, Riebeck, Steinhauf, Ernst, Gneist und Schulze gewählt. Das Nähere über das Memorandum sowie die Verhandlungen in der erwähnten Konferenz werden wir vielleicht in den nächsten Tagen berichten können.

Auf Grund einer aus der Mitte der Versammlung hervorgegangenen Interpellation, die Regulirung der Mittelwache sowie die Beseitigung der dortigen Freitreppen betreffend, hat der Magistrat einen Kostenanschlag aufstellen lassen. Hiernach beziffern sich die Kosten, wie der Referent Herr Gräb ausführte, auf 1100 ℳ für Kanalisation, 1900 ℳ für Umpflasterung unter Verwerthung des alten brauchbaren Materials, 6500 ℳ für Trottoirisirung, 1100 ℳ für bauliche Veränderungen an den Häusern Nr. 7 und 8 in Folge Wegnahme der Freitreppen, endlich 400 ℳ für unvorhergesehene Ausgaben. Der Referent war der Ansicht, daß die Trottoirisirung vorläufig wegfallen könne und bemerkt, daß die Kosten hierfür sowie für die Kanalisation früher oder später durch die Adjazenten gedeckt werden würden. In Rücksicht aber auf den schlechten Zustand der Straße und ihre Wichtigkeit zur Entlastung des Verkehrs empfahl er dringend die Ausführung des Projektes und die Bewilligung von 4500 ℳ zur Kanalisation und Umpflasterung. Die Versammlung nahm den Antrag an.

Hr. Justizrath Fiebiger referirte über den nachträglich eingegangenen Antrag auf Kanalisation der Grundstücke der Herren Schultz, Pappt und Werther auf dem Martinsberge. Die Anlage sollte so geschehen, daß die Entwässerung durch die Anlagen in der Poststraße nach dem Kanal der Rathhausgasse mittels eines 25 cm weiten Thonrohrkanals geführt würde. Die Kosten für diese Anlage wollen die Besitzer tragen und den Kanal der Stadt überlassen unter Beanspruchung etwaiger Anschlußgebühren anderer Adjazenten. Der Magistrat hatte sich diesem Anerbieten angeschlossen, mit der Bedingung, daß mit Ausnahme des Moritz'schen Grundstücks bei dessen etwaigen Anschluß, alle sonstigen Anschlußgebühren der Stadt zufließen sollen. Nach schon ertheilter Zustimmung brachte der Magistrat die Angelegenheit nachträglich erst vor das Forum des Stadtverordnetenkollegiums, um dessen Genehmigung einzuholen, indem es ursprünglich vom Magistrat als zweifelhaft hingestellt war, daß die Versammlung bei Behandlung dieser Frage kompetent sei. Referent glaubt diese Frage entschieden bejahen zu müssen und empfahl die Genehmigung der Anlage.

Nachdem seitens mehrerer Herren die Kompetenzfrage als ganz unzweifelhaft für die Versammlung hingestellt war, wies Hr. Görlitz darauf hin, daß vornehmlich diese Angelegenheit vor die Versammlung und die Baukommission hätte gebracht werden müssen, da der Antragsteller der Hr. Baurath Schultz sei und man den Schein der Ungerechtigkeit nothwendig vermeiden müsse. Sein Antrag ging dahin, die Vorlage der Baukommission zu überweisen und sie alsdann vor die Versammlung zu bringen.

Hr. Dr. Müller sprach seine Befürchtung aus, daß die schon begonnene Ausführung nicht ohne Nachtheil auf die Anlagen sein werde, während Hr. Dr. Hertzberg sich nicht mit der eventuellen Anlage von Spülschächten in den Promenadenanlagen einverstanden erklären konnte.

Hr. Oberbürgermeister v. Boß verwahrte sich gegen den Vorwurf einer beabsichtigten Ungerechtigkeit. Längere Zeit durch Krankheit verhindert, habe Hr. Schultz keinen Einfluß auf die Verhandlungen, die sich an seinen Antrag geknüpft, ausüben können. Uebrigens habe Hr. vom Hagen nach seiner Rückkehr sofort das Erforderliche verfügt und sei noch zu bemerken, daß nach den bestehenden Bestimmungen verschiedene Kanalanlagen im Innern der Stadt der Versammlung nicht vorgelegt zu werden brauchten.

Nachdem Hr. Stadtrath Helm die Ausführung des Kanals als so einfach bezeichnet hatte, daß die Baukommission kein Bedenken haben könne, stellte Hr. Dr. Richter den Antrag, den Magistrat zu ersuchen, die Arbeiten des betr. Kanalbaues zu sistiren und die Angelegenheit der Baukommission zur Berathung zu übergeben. Diesen Antrag nahm die Versammlung an.

Sachsen und Thüringen.

Gera, 29. September. Die heutigen Morgenzüge brachten bereits unserer freundlichen Residenz eine größere Anzahl Gäste für den Philologentag. Bahnhof und verschiedene Gebäude haben geflaggt und Festschmuck angelegt. Von außerdeutschen Staaten sind bis jetzt verteten: Rußland durch den kaiserl. wirkl. Staatsrath Dr. Schiefner aus Petersburg und die Professoren Leopold Schröder und v. Bradke aus Dorpat; Griechenland durch den Professor Bernardakis aus Athen; Nordamerika durch den Professor Dr. Whitney aus New-Haven (Connecticut) sowie die Hochschulen Oesterreichs und der Schweiz durch eine größere Anzahl von Koryphäen der Wissenschaft. Das einstweilen ausgegebene Mitgliederverzeichniß weist bereits mehrere Hundert Mitglieder auf, obwohl erst heute Abend die Begrüßung der Erschienenen in den Räumen der Erholungsgesellschaft zum „Deutschen Hause" stattfinden wird.

Leipzig, 1. Oktober. Heute Morgen 10 Uhr ist die Kunstausstellung in der Buchhändlerbörse zum Besten des Baufonds für das Künstlerhaus in Leipzig offiziell eröffnet worden. Eine überraschend reiche Auswahl von Oelgemälden, Stichen und Skulpturen hervorragender Meister ist vorhanden.

— Die „Thüringische Schulzeitung" bringt zu Ehren der in Gera versammelten deutschen Philologen und Schulmänner ein Fest-Gedicht von Felix Dahn, dem wir folgende Strophen entnehmen:

Höret nun im Weihgedichte
Eurer Festzusammenkunft,
Höret Ursprung und Geschichte
Eurer Sprachenfreunde-Zunft.

Wer war aller Philologen
Erster? Heide? Jude? Christ?
Wenn nicht heil'ge Bücher trogen,
Adam, ein Orientalist.

Als ihn Eva bald: „Mein Schätzchen!
Essen wir vom Baume!" rief,
Da erfand dies Schmeichelkätzchen
Dual schon und Vocativ.

Wo zuerst thät sich versammeln
Aller Philologen-Schaar?
Ach, ich wage kaum zu stammeln,
Daß beim Babelthurm es war!

Jeder mühet Mund und Zunge,
Blick und Wort und Zunge spricht,
Jeder lehrt in seiner Zunge,
Und versteht den Andern nicht!

Endlich auseinander gehn sie:
Aber bis zum heut'gen Tag
Mangelhaft nur sich verstehn sie,
Wie man bald erproben mag!

Anhalt.

Dessau, 30. September. Die Feier der Fahnenweihe des hiesigen Militärvereins, zu der sich einige 20 Schwestervereine mit ihren Fahnen und Musikcorps eingefunden hatten, ging gestern Nachmittag programmmäßig im Beisein einer nach Tausenden zählenden Volksmenge vor sich.

— Am 27. Septbr. feierte der 76jährige Schuldiener Kluth in Bernburg sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Aus der Provinz.

Magdeburg, 2. Oktbr. Gestern beging der städtische Bauverwalter Herr Henniges sein 50jähr. Dienstjubiläum.

— Die durch schwurgerichtliches Erkenntniß vom 18. Mai d. J. gegen den Fabrikarbeiter Friedrich Kindermann aus Staßfurt, der seine Ehefrau im Bette erdrosselt hatte, festgesetzte Todesstrafe ist durch allerhöchste Gnadenordre in lebenslängliches Zuchthaus verwandelt.

Aus Halle und Umgegend.

— Der Staatsanzeiger bringt heute amtlich die von uns bereits mitgetheilte Nachricht, daß Se. Majestät der König dem Landrath des Saalkreises Curt von Krosigk zu Halle a/S. den Charakter als geheimer Regierungs-Rath verliehen hat.

— Vom 1. Oktober ab hat das Privatfuhrwerk Halle-Schafstedt folgenden Gang erhalten:

Aus Halle a/S. vom Posthofe	3 Uhr N.
durch Lauchstedt	4^{55}—5^{5} N.]
in Schafstedt	5^{50} N.
aus Schafstedt	4^{30} früh
durch Lauchstedt	5^{15}—5^{25} früh
in Halle a/S. Posthof	7^{20} Vorm.

Zwischen Halle und Salzmünde:

Aus Halle a/S. Posthof	6 früh	und 3 Nachm.
in Salzmünde	7^{45} „	„ 4^{45} N.
aus Salzmünde	8^{15} „	„ 5^{45} N.
in Halle a/S.	10 V.	„ 7^{30} N.

Botenpost zwischen Beesenstedt und Salzmünde:

Aus Salzmünde	8 V.
in Beesenstedt	10 V.
aus Beesenstedt	3^{15} N.
in Salzmünde	5^{15} N.

Civilstand. Meldung vom 30. September.

Aufgeboten: Der Handarbeiter C. Werge und C. H. Mente, Zenkergasse 5. — Der Bäcker R. Fleischer, Wormsleben und A. Mittlacher, Taubengasse 1. — Der Kutscher T. Hein und A. Winzer, Martinsberg 11.

Eheschließungen: Der Oberlehrer W. Zander, Grimma und E. Römer, Augustastraße 10. — Der Lehrer A. Schön, Merseburg und E. Kellner, Henriettenstraße 13. — Der Kaufmann F. Tempel, Harzgerode und E. Krebs, gr. Brauhausg. 22/23. — Der Silberarbeiter H. Friedrich, Mittelstraße 4 und F. Jänicke, Geiststraße 28. — Der Oekonom A. Köke und A. Straube, Diemitz.

Geboren: Dem Schieferdecker Th. Schubert ein S., Brunnenplatz 11. — Eine unehel. T., kl. Schloßgasse 5. — Eine unehel. T., Taubengasse 2. — Dem Handarbeiter F. H. Rennert ein S., Ludwigstraße 6. — Dem Kaufmann J. Judmann eine T., kl. Steinstraße 3. — Dem Handarbeiter F. Jung eine T., Hospitalplatz 9. — Dem Lokomotivheizer R. Elste ein S., Liebenauerstraße 11. — Dem Handarbeiter H. Creutzmann eine T., gr. Wallstr. 32/33. — Dem Schlosser C. Weber ein S., Landwehrstr. 15. — Dem Schlosser H. Franke ein S., Diemitz. — Dem Ingenieur P. Seiffhart ein S., Magdeburgerstraße 45. — Dem Holzhändler E. C. Weihmann ein S., Merseburgerstr. 34. Eine unehel. T., Leipzigerstraße 19.

Gestorben: Der Handelsmann Carl Gottlieb Rötscher, 74 J. 1 M. 25 T. Pleuritis, IV. Vereinsstraße 5. — Des Handarbeiter W. Hönemann S. Ernst, 5 M. 8 T. Krämpfe, Weingärten 17. — Des Büreauboten H. Reinhardt T. Emma, 1 J. 28 T. Lungenlähmung, Magdeburgerstraße 43. — Ein unehel. S. todtgeboren Unterberg 22. — Die Wittwe Marie Hartnuß geb. Meier, 86 J. 11 M. 1 T. Alterasschwäche, Oberglaucha 5. — Eine unehel. T. 1 J. 7 M. 27 T. Lungenentzündung, Klausthorstraße 2. — Des Restaurateur L. Kramer S. Ludwig, 1 J. 18 T. Krämpfe, Diemitz. — Des Bürstenfabrikant A. Kunzemann T. Louise, 2 M. 11 T. Abzehrung, kl. Sandberg 14.

Datum		Barometer.	Thermometer.	Thermometer.	Dunstdruck.	Druck d. trocknen Luft.	Relative Feuchtigkeit.	Wind.
Tag.	Stunde.	Par. Lin.	Réaum.	Cels.	Par. Lin.	Par. Lin.	%	
1. Octbr.	2 Nm.	334,6	10,24	12,8	3,32	331,28	68,7	NW.
	10 Ab.	335,6	6,80	8,5	3,39	332,21	93,1	—
2. Octbr.	7 M.	337,0	5,84	7,3	2,51	334,49	75,1	NW.

Die Vorstellungen des Physikers W. Doering.

Gestern Abend fand vor einem ziemlich starken Publikum die erste Vorführung der beweglichen Lichtbilder des Physikers Herrn W. Doering im Saale des „Kronprinzen" statt.

Diese Vorführung kann in allen ihren Punkten als eine brillante bezeichnet werden. Sowohl, was die Größe der Bilder — Menschen und Thiere erschienen meistentheils in natürlicher Größe — als auch ihre Schönheit in Zeichnung und Farbenpracht betrifft, übertrafen dieselben allen Erwartungen. Es kann gewiß behauptet werden, daß hier in Halle Aehnliches noch nicht gesehen worden ist. Einen prachtvollen Eindruck gewährten die wundervollen Lichteffekte, welche sich in einzelnen Bildern bei ihrer Verwandlung von Tag in Nacht zeigten. Vermittels des Hydro-Oxygen-Gases und der überaus großen Linsen, welche sich in den 3 Riesen-Apparaten befanden, wurden alle Bilder groß und sehr deutlich hergestellt. Ueberraschend auf das Publikum wirkten namentlich die beweglichen Figuren und Gruppen, welche in einzelnen Bildern vorkamen, wie z. B. die Kirchhofsszene aus „Robert der Teufel", die Heizung eines Dampfschiffes, das Segeln eines großen Schiffes auf dem Meere, das Vorüberfahren eines Eisenbahnzuges, das Schwimmen eines Eisbären auf einer Eisscholle ꝛc. Netzend war die Verwandlung einer Herbstlandschaft in eine Winterlandschaft, das Hosspitz auf dem St. Bernhard bei Tage und bei Mondenschein, bei welchem letztern sich die Fenster erhellten, der Rittersaal bei Lampenbeleuchtung und bei Mondenschein. Die Lichteffekte, die hierbei hervorgerufen wurden, waren wahrhaft bezaubernd. Auch die zum Schluß vorgeführten Chromatropen und chinesischen Farbenspiele waren in ihrem Farbenreichthum entzückend und werden ebensowenig wie die anderen Vorführungen hier in Halle in so reicher Auswahl gesehen worden sein. Die humoristischen Darstellungen waren äußerst belustigend; nicht eine Figur wurde gezeigt, die nicht etwa durch ihre eigenthümlichen und drolligen Bewegungen zum Lachen nöthigte. Es ließe sich in der That noch viel Lobenswerthes über diese Bilder sagen, indessen gestattet es der Raum nicht mehr. Wir rathen Jedem, der sich von der Wahrheit des Gesagten überzeugen bezw. einen genußreichen Abend sich verschaffen will, die Bilder selbst anzusehen. Das Programm ist nicht nur in allen seinen Theilen inne gehalten, sondern auch noch vielfach erweitert worden.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Donnerstag den 3. d. M., sowie alle folgende Donnerstage, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr Nähverein in der Anstalt am Martinsberg 14. Um rege Betheiligung bittet

das Ausstellungs-Comité.

Hôtel zur Tulpe.

Freitag den 4. Oktober Abends 8 Uhr **Vortrag** von **G. M. Harwecke-Waldstedt** über: **Fr. Ludw. Jahn.**

Entrée 50 ₰. Schüler 30 ₰. Billets sind in der Bibliothek des Herrn **Steinberg** und Abends an der Kasse zu haben.

Ein Theil des Reingewinns zum Besten des Jahnhöhlen-Denkmals.

Wie bisher alljährlich geschehen, wenn der Wald sich färbt und der Herbst in's Land schaut, machen wir auch in diesem Jahre auf den schönen Spaziergang nach dem „Weinberge", den angenehmen Aufenthalt daselbst, insbesondere aber auf die wirklich deliciösen und sehr billigen Weintrauben des dortigen Gärtners Herrn Wilsnack aufmerksam. Wer sich am Weine einmal recht laben will, benutze recht bald die Gelegenheit, ehe die schlechten Tage eintreten. e.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18781003028/fragment/page=0002

Sterblichkeits-Bericht.

Gemäß den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamts sind in der 38. Jahreswoche von je 1000 Bewohnern, auf den Jahresdurchschnitt berechnet, als gestorben gemeldet: in Berlin 30,5, in Köln 19,1, in Kassel 20,6, in Altona 28,5, in Nürnberg 21,4, in Leipzig 20,0, in Karlsruhe 14,3, in Budapest 41,5, in Basel 23,3, in Amsterdam 18,9, in Christiania 18,0, in Odessa 52,7, in Turin 20,2, in London 18,2, in Dublin 22,4. — Ferner aus früheren Wochen in New-York 24,9, in Chicago 18,7, in Bombay 33,9, in Breslau 26,7, in Frankfurt a/M. 19,1, in Magdeburg 26,9, in Straßburg 24,2, in Augsburg 39,6, in Stuttgart 15,9, in Hamburg 28,4, in Prag 31,8, in Brüssel 15,7, in Kopenhagen 21,3, in Petersburg 34,5, in Bukarest 25,4, in Glasgow 19,3, in Edinburg 15,2, in Philadelphia 18,3, in San Francisco 11,6, in Madras 35,8, in Königsberg 31,3, in Hannover ?, in Stettin 30,2, in München 36,0, in Dresden 20,8, in Braunschweig 30,3, in Wien 21,2, in Triest 39,9, in Paris 20,2, in Stockholm 20,4, in Warschau 29,2, in Rom 23,8, in Lissabon 26,3, in Liverpool 27,4, in Alexandria (Aegypten) 66,2, in Kalkutta 26,7.

Im Anfange der Berichtswoche herrschten an den meisten deutschen Beobachtungsstationen südliche Windrichtungen vor, die aber allgemein in westliche und südwestliche umgingen und erst gegen den Schluß der Woche hin in nördliche und nordwestliche Luftströmungen umschlugen; nur in Bremen wehte Südwest weiter. Die anfangs hohe Temperatur der Luft sank in den letzten Tagen der Woche unter das Monatsmittel. Es regnete oft, jedoch nicht viel. Der im Ganzen hohe Luftdruck zeigte mehrfach erhebliche Schwankungen, doch hielt die Neigung zum Steigen am Schluß der Woche vor. Die Sterblichkeitsverhältnisse der meisten größeren Städte sind in der Berichtswoche etwas günstiger geworden. Die allgemeine Sterblichkeitsverhältnißzahl für die deutschen Städte sank (auf 1000 Bewohner und auf's Jahr gerechnet) von 26,7 der Vorwoche auf 26,5 und weist eine geringere Betheiligung der höheren Altersklassen an der Gesammtsterblichkeit auf, wärend der Antheil des Säuglingsalters an derselben fast der gleiche der Vorwoche blieb. Unter den Todesursachen ist ein geringer Nachlaß der meisten Infektionskrankheiten zu konstatiren, nur die Diphtherie hat besonders in Danzig, Stettin und in den größeren rheinischen Städten weitere Ausdehnung gefunden, und der Keuchhusten fordert in Aachen, Dortmund und anderen Orten mehr Opfer. Das Scharlachfieber herrscht noch in Danzig, Thorn, Harburg, Krefeld; in Essen stieg die Zahl der Todesfälle wieder in der Berichtswoche auf 19. Auch in den größeren englischen Städten ist die Epidemie noch nicht im Rückgange. Unterleibstyphen zeigen meist Nachlässe, auch in den russischen und rumänischen Städten. An Flecktyphus ist aus deutschen Städten nur ein Todesfall aus Kottbus gemeldet. Darmkatarrhe und Brechdurchfälle zeigen in Berlin, Breslau, Wien, Hamburg, Paris, Petersburg, Stockholm u. A. Nachlässe, nur in München, Pest und Altona ist die Zahl der Todesfälle an Darmkatarrhen wieder gestiegen. Den Pocken erlagen in London 4, in Wien 8, in Pest 5, in Warschau 27, in Petersburg 31 Personen. In St. Louis kamen gegen Ende August nur vereinzelte Fälle an gelbem Fieber vor.

Literarisches.

[Eine neue deutsche Roman-Zeitung.] Im Verlage von S. Schottlaender in Breslau erschien soeben die erste Nummer einer „neuen Roman-Zeitung" unter dem Titel: **Erholungsstunden**, die sich zur Aufgabe gestellt hat, dem gebildeten Publikum Deutschlands zu dem denkbar billigsten Preise von ℳ 1.50 pro Quartal das Beste zu bieten, was die Belletristik der Gegenwart aufzuweisen hat. Daß diese neue Romanzeitung nur wahrhaft Gediegenes bringen wird, dafür bürgen die Namen von F. Dahn, Luise Ernesti, Franzos, Gutzkow, Höfer, Jensen, Lindau, Elise Polko, Schücking, Wachenhusen, v. Weilen und vieler anderer längst schon rühmlichst bekannter Autoren, die dem ehrenvollen Unternehmen ihre Mitarbeiterschaft zugesichert haben. Die vorliegende erste Nummer debütirt mit einem äußerst spannenden Roman des Altmeisters Gutzkow: „Die Baumgärtner von Hohenschwangau", mit einem Roman der beliebten Erzählerin Luise Ernesti: „Die zwölfte Perle", einem „Pariser Sittenbild" aus der gewandten Feder G. M. Conrads und einer äußerst fein und anziehend geschriebenen Novelle von Hedwig Probl „Von Adel". „Auf literarischem Vorposten" steht ein berufener Kritiker, welcher nicht Reklame, sondern wirkliche Kritik in pikanter, ansprechender Weise üben wird, und ein „Buntes Allerlei" hält den Leser an courant mit den hervorragendsten Ereignissen des Tages. Auch sei schließlich noch auf die prachtvolle Prämie „Wallachisches Mädchen" ganz besonders hingewiesen, die nach einem Originalgemälde von Prof. P. Thumann in wohlgelungenem Oelfarbendruck ausgeführt, den Abonnenten für nur zwei Mark überlassen wird. Wir wünschen dem neuen Unternehmen, das in literarischen Kreisen allgemein mit großem Beifall aufgenommen wurde, Glück und weiteste Verbreitung in der gesammten deutschen Leswelt.

Todesfälle.

München, 28. September. Der Reichsarchiv-Rath Dr. August von Muffat, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, ist im 74. Lebensjahre heute hier gestorben.

— Dubliner Zeitungen melden den Tod des bekannten Mineralogen Richard Griffith, welchem man u. A. die Entdeckung des Nickel verdankt. Derselbe starb in einem Alter von 94 Jahren.

Vermischtes.

— Aus Gotha kommt über den Tod des Dr. Petermann eine traurige Kunde. Während die Familie des Verstorbenen aus naheliegenden Gründen zu verbreiten suchte, daß Petermann, der in dem relativ noch jugendlichen Alter von 56 Jahren stand, an einem Schlagfluß gestorben sei, scheint nach den neueren Nachrichten leider kein Zweifel mehr daran zu hegen zu sein, daß Dr. Petermann selbst Hand an sich gelegt hat. Dieser berühmte Geograph hat durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht und die Fabel von einer Erkältung bei dem Wettrennen auf dem Boxberg ist nur ausgesprengt worden, um diese traurige Thatsache zu verbergen. Petermann hatte vor nicht langer Zeit geheirathet. Unglückliche oder doch wenigstens zerfahrene Familienverhältnisse scheinen das Motiv des Selbstmordes gewesen zu sein. Allerdings muß auch der Einfluß der physischen Vererbung bei der Beurtheilung der Todesumstände Petermanns in Betracht gezogen werden, und diese Umstände sind wohl geeignet, die Ursachen des Todes zum großen Theil in anderen Gründen, als in jenen Familienverhältnissen allein zu suchen. Sowohl Petermanns Vater als sein Bruder haben nämlich ihrem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. — Es ist traurig, daß eine so bedeutende wissenschaftliche Carrière in solcher Weise enden mußte!

Kirchliche Anzeige.

Vom Dankfest an beginnt der Vormittags-Gottesdienst in der Neumarkts-Kirche um 10 Uhr.

Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Laurentii.

Repertoire der Stadt-Theater zu Leipzig.

Neues Theater. Donnerstag, 3. Okt.: „Götterdämmerung." (Anfang 6 Uhr.)

Altes Theater. Donnerstag, 3. Okt.: „Er bezaubert."

Uebersicht der Witterung (am 1. Okt. 8 U. Morg.)

Das barometrische Minimum ist rasch ostwärts geschritten und lag am Morgen in Kurland. Sein Vorüberschreiten war an seiner Südseite in Norddeutschland von Gewitter und raschem Umgehen des Windes aus Südost nach West und Nordwest begleitet. Jetzt herrscht in der Ostsee regnerisches, in Westeuropa dagegen veränderliches, meist heiteres Wetter. Die Temperatur ist im Süden und Osten Deutschlands gestiegen, im Osten Englands gefallen.

Verein für Volkswohl.

Die **Volksbibliothek auf dem Rathhause** ist geöffnet **Dienstag** und **Freitag** von 7 bis 8 Uhr Abends und **Sonntags** von 11 bis 12 Uhr.

Ein Laden

ist zu vermiethen **Poststraße 9.**

Ein Laden mit Einrichtung, worin über 2 Jahre Material- u. Victual-Geschäft betrieben ist, sowie 2 frdl. Wohnungen sind zum 1. Januar zu beziehen Triftstraße 4.
Näheres gr. Klausstraße 7 bei **F. Noah.**

Ein Laden

in der untern Leipzigerstr. ist sof. oder 1. Januar zu vermiethen. Näheres bei
A. H. Graefe, Märkerstraße 7.

Die vom Herrn Dr. **Hochheim** innehabende Wohnung ist sofort zu vermiethen u. 1. April 1879 zu beziehen. ***Franz Schlitte,***
(G. 52985.) **große Märkerstraße 21.**

Ecke der Charlotten- und Augustastraße sind geschäftliche Wohnungen sowie ein schöner Laden sofort zu vermiethen.

Meine Wohnung **Wilhelmstraße 8, sehr freundlich und gesund gelegene Bel-Etage,** ist geschäftlicher Verhältnisse halber per 1. April 1878 mit 600 ℳ zu vermiethen. **Ernst Haaßengier.**

Eine Wohnung, 3. Etage, für 300 ℳ, sofort oder später zu vermiethen
Blücherstraße 2.

Lindenstraße, an d. Ecke nach d. Pfannerhöfe, sind **herrschaftliche Wohnungen** zu vermiethen und zum 1. Januar zu beziehen. Zu erfr. Lindenstraße u. Wuchererstraße 16.
W. Leuchte.

Frdl. **herrschaftliche Wohnung,** 4 St., 2 K., K. u. Zub. zum 1. April zu beziehen. Preis 160 ℛ. Näheres Geiststraße 67.

Weidenplan 8
ist zum 1. April k. J. eine herrschaftl. Wohnung mit Gartenbenutzung zu vermiethen.
Besichtigung Nachmittags 3—5 Uhr.

Eine schöne Wohnung, 1. Etage, mit Badeeinrichtung, Mitbenutzung des Gartens, zu 375 ℳ jetzt oder per 1. Januar zu vermiethen. Näheres Bernburgerstr. 13 b, part.

Eine Wohnung für 270 ℳ sofort zu beziehen. Näheres kl. Sandberg 16, part.

Eine herrschaftl. einger. Wohnung v. 5 heizb. Piècen, Kammern, K. 2c., die Wahl zwischen Bel-Etage und Parterre, nahe der Bahn, ist per 1. April 1879 zu vermiethen und steht zur Ansicht Charlottenstraße 1.

Eine Wohnung, 2 St., K., K. nebst Zubehör 1. Jan. 1879 zu verm. Schulgasse 1.

Schmeerstraße 13
ist eine **freundliche Wohnung,** 3 St., 2 K., Küche u. Zubehör **sofort** zu vermiethen.

Wohnung zu verm., sofort beziehb. Näh. Porzellan-Handlung, gr. Steinstraße 12.

Stube, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör an einzelne Leute 1. Januar zu vermiethen
Steinweg 31.

Freundl. **Familien-Wohnung** ist sof. zu vermiethen. Näheres **Brüderstraße 9** im Delicatessengeschäft.

Mehrere kleine Wohnungen sogleich zu beziehen Feldstraße 7.

Frdl. Wohnung 60 ℛ sof. zu bez., eine, zu 54 ℛ 1. Januar zu beziehen Harz 16a.

Fr. Wohnung für 100 ℛ an ruh. Leute zu vermiethen Lindenstraße 24, I.

2 Wohnungen zum 1. Januar zu beziehen Landwehrstraße 2.

Wohnungen gleich oder zum 1. Januar 79 von ruhigen Leuten billig zu beziehen (2 St., 1 K., K. u. Z.) Pfännerhöhe 10.

Eine größere Wohnung, 2 Tr. hoch, zu vermiethen und 1. April zu beziehen bei
Oswald Teichmann,
Ecke der gr. Steinstraße u. alten Promenade.

Freundl. Logis mit allem Zub. u. Wasserl., Pr. 80 ℛ, zum 1. Januar zu beziehen. Zu erfragen kl. Schloßgasse 3, part.

Versetzungshalber Wohnung von St., K. K., Zubeh., Wasserl. 2c. sofort oder 1. Januar für 55 ℛ zu vermiethen Brunoswarte 10a.

Ein anst. Logis an ruhige Leute zu vermiethen Hallgasse 2.

St., K., K., K., St. 1. Jan. Feldstr. 9a.

Wohnung zu 28 ℛ sof. zu v. Spitze 14.

Freundliche Wohnung,
2 St., 2 K., Küche, mit Garten, gleich zu beziehen Oberglaucha 33.

St., K., K. zu 40 ℛ zu verm. Harz 26.

Werkstatt oder Lagerraum u. 1 Stube sofort oder später zu beziehen gr. Ulrichstr. 51.

E. freundl. Wohnung für 150 ℳ ist zu vermiethen; zu erfragen Geiststr. 67 im L.

Freundl. Wohnung, 2 St., 2 K., Entrée, K. u. Zubehör zu vermiethen Kirchthor 18.

Große St., K., K. für 50 ℛ gleich zu beziehen Liliengasse 5.

Eine Stube für 20 ℛ an eine anst. Person zu verm. u. gleich zu beziehen Harzgasse 14.

Sout.-Wohnung vermiethet Augustastr. 8.

1 Zimmer mit Kabinet für 1 bis 2 Herren zu vermiethen Lüderitz's Berg.

Fleischergasse 2 ist die II. Etage, best. in 8 Piècen, 2 mit sep. Eingang, freundlich und sehr bequem einger., zu vermiethen und zum 1. April 1879 zu beziehen. Näheres daselbst 3 Treppen.

1 Wohn. I. m. Entrée, 2 Stub., 2 Kam. Küche 2c., neu restaur., 1. Jan. od. 1. April (auch ohne Miethzins bis 1. Jan. bereits am 1. December c.) zu beziehen.

1 Wohn. III. m. Entrée, 2 Stub., 2 Kam., Küche 2c., neu restaurirt, ist 1. Januar (auch ohne Miethzins bis 1. Januar bereits am 20. Nov. zu beziehen
Niemeyerstraße 10, Nähe der Bahn.

Frdl. möbl. St. sof. zu verm. Bahnhofstr. 2, II.

Wilhelmstr. 5 part. eine herrsch. Wohnung, 5 Zimmer, mehrere Kammern 2c. mit Garten, für 1. April zu vermiethen.

Eine **freundl. Wohnung** v. 4—5 St., K., K. 2c. mit Garten u. Laube, z. 1. April n. J. zu vermiethen Liebenauerstraße 7.

Moritzzwinger Nr. 7a ist die 3te Etage zu dem Miethszins pro anno für 650 ℳ zum 1. April 1879 zu vermiethen. Auskunft ertheilt Frau **Rinck** daselbst.

Die bisher vom Herrn Stabsarzt Dr. Wahlstab bewohnte Beletage im Hause Nr. 17 große Steinstraße vis-à-vis Stadt Hamburg ist nebst Stallung und Wagenschuppen zum 1. April 1879 zu vermiethen. Zu erfr. kleine Ulrichstraße 5.

Marienstraße 9 ist die zweite Etage anderweitig zu vermiethen und zum 1. April 79 zu beziehen.

2 St., K., K. sofort zu vermiethen Beesenerstraße 4.

Ein gut **möblirtes Zimmer** ev. mit **Schlafkabinet** ist sofort zu vermiethen. Zu erfragen in der **Annoncen-Expedition** von **J. Barck & Co., gr. Ulrichstr. 47,** I.

Ein alter Herr oder Dame findet als Mitbewohn. gute Aufnahme Wuchererstr. 22, II. r.

Eine freundlich möbl. Stube mit Kabinet billig zu vermiethen Ramischestraße 18, II.

Eine freundl. Garçon-Wohnung

zu verm. gr. Klausstr. 39 dicht am Markt.

Eine fein möbl. Stube ist zu vermiethen Bernburgerstraße 13f, p.

Eine möbl. Stube mit Kammer sofort zu vermiethen Augustastraße 2.
Thieme's Garten.

Anst. Schlafstelle mit Kost Trödel 13.

3 anst. Schlafstellen gr. Sandberg 11.

Anst. Schlafst. mit Kost hoher Kräm 3, II.

Eine Familien-Wohnung, hohes Parterre oder 1 Treppe, 5—6 Stuben, Kammern und Zubehör, oder ein genannten Raum enthaltendes Haus mit Gartenbenutzung, in freier Lage, wird zum 1. April 1879 zu beziehen gesucht. — Offerten mit Preisangabe unter **M. R. 96** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht wird **für Neujahr** oder **für sofort** eine mittlere Wohnung in der Nähe der neuen Promenade.
Offerten unter **R. 30** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Für einen jungen Mann wird eine **bescheidene Wohnung** mit **vollständiger Verpflegung gesucht.** Meldungen mit Preisangabe unter **A. K. 4321.** postl. Halle a/S.

Eine Wohnung für ruhige Miether à 300 bis 400 ℳ in der Ober-Leipzigerstraße für später zu miethen gesucht. Offerten unter **Z.** abzugeben in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, in der Nähe des Marktes, von 2 St., K. u. K. wird sogl. od. später zu miethen gesucht. **C. Müller,** Markt 25.

Ein Paar junge Leute (Kaufmann) suchen im Königsviertel, Marienbreite oder deren Nähe eine freundliche Wohnung zum Preise v. 70—80 ℛ. Offerten unter **A—B.** 12 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung mit Pension für 1 Dame suchen **Rudolph Sachs & Co.**

Hall. Turn-Verein.

Montags und Donnerstag „Uebung."

Zwei zusammengebundene **Geldschrankschlüssel** sind verloren und wird um Abgabe beim **Kastellan** des **königl. Kreis-Gerichts** hier gebeten.

Eine **Taube** mit weißer Brust, kaffeebraunen Kopf, Flügeln, Schwanz, entflogen. Geg. **3 Mark** abzugeben gr. Sandberg 10.

Ein gelbbraumer **Stubenhund** entlaufen. Wiederbringer Belohnung Mühlweg 19.

Eine **Bisam-Boa** verloren. Gegen Belohnung abzugeben Karlstraße 22, part.

Gestern Abend eine **Brille** in der Steinstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben gr. Schlamm 7, 2 Tr.

Ein **Portemonnaie,** Inhalt **70 bis 80 Mark,** ist von kl. Ulrichstraße 35 durch die Leipzigerstr. b. Bahnhof verloren worden. Wiederbringer **10 Mark** Belohnung im Restaurant **Hoffmann,** kl. Ulrichstr. 35.

Eine **Spießleiste** Leipzigerstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben Gasthof zum gold. Schiffchen.

Notizbuch gef. Abzuholen Neustadt 6.

Herrn Chaussee-Aufseher **Blotzfeld** zu seinem

25jährigen Dienstjubiläum

ein nachträgliches **donnerndes Hoch!**

Meinen besten Dank. Wittwe **Sch.**

Familien-Nachrichten.

Friedrich Tempel
Emma Tempel
geb. **Krabs,**
Vermählte.
Halle a/S., den 1. October 1878.

Todes-Anzeige.

Am 1. Oktober Nachmittags 3½ Uhr entschlief nach langem Leiden unsere liebe
Marie Kolbe geb. **Engel**
in ihrem 29. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
die Hinterbliebenen.
Halle, den 2. Oktober 1878.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18781003028/fragment/page=0003

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll nachstehendes, dem Zeug- und Blechschmiedemstr. **Adolph Polascheck** zu Halle a/S. gehöriges, im dasigen Grundbuche Band 11, Blatt Nr. 392 eingetragene Grundstück:

Das Hausgrundstück kleine Märkerstraße Nr. 3. — Grundsteuerbuch Nr. 462.

Bestandtheile des Grundstücks:

Nr. 1. a) Wohnhaus, Vorderhaus mit Anbau und 1 Ar Hofraum, Nutzungswerth 360 ℳ,
b) 1tes Seitengebäude links, Nutzungswerth 90 ℳ,
d) Seitengebäude rechts, Nutzungswerth 75 ℳ,
e) 2tes Seitengebäude links, Nutzungswerth 300 ℳ.

jährlicher Nutzungswerth zusammen 825 ℳ.

am 20. Novbr. d. J. Vormitt. 11½ Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 32, durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 28. Novbr. d. J. Vormitt. 11 Uhr ebendaselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer-Rolle, sowie beglaubigte Abschrift des vollständigen Grundbuchblattes können in unserm Bureau, Zimmer Nr. 25, eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Halle a/S., den 25. September 1878.

Königliches Preußisches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Scholz.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll nachstehendes dem Fabrikanten **Friedrich Fister** zu Halle a/S. gehörige, im dasigen Grundbuche Band 80, Blatt Nr. 3054 eingetragene Grundstück: Grundsteuerbuch Art. Nr. 305.

Bestandtheile des Grundstücks:

Nr. 1. a) Eine Parzelle von 11 Ar 75 Quadrat-Meter, vom Plan Nr. 51 an der Merseburger Chaussee, Kartenblatt 4, Parzelle Nr. 149/46, Garten, Reinertrag 2,75 ℛ,

Nach dem Auszuge aus den Gebäudesteuerfortschreibungsverhandlungen:

a) Wohnhaus mit Hintergebäude, Waschhaus, Seitengebäude und Garten, Merseburgerstraße 9a, jährlicher Nutzungswerth 1600 ℳ,

am 20. Novbr. d. J. Vorm. 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 32 durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 27. Novbr. d. J. Vorm. 10 Uhr ebendaselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus den Gebäudesteuer-Fortschreibungsverhandlungen, sowie beglaubigte Abschrift des vollständigen Grundbuchblattes können in unserm Büreau, Zimmer Nr. 25, eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Halle a/S., den 25. September 1878.

Königliches Preuß. Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.
gez. Scholz.

Auction.

Dienstag d. 8. October c. Nachmittag 1 Uhr versteigere ich im **Auctions-Locale des kgl. Kreisgerichts** versch. Nußbaum- und birkene Möbel, Kleidungsstücke u. Hausgeräth, sowie 1 Hobelbank u. 1 Waschmaschine. **W. Elste,** ger. Auct.-Comm.

Wegen Aufgabe einer größeren Wirthschaft steht ein wenig gebrauchter **Glas-Landauer** für 800 ℳ billig zum Verkauf. Zu erfragen bei **Ed. Ehser, Wagenfabrikant, Naumburg a/S.**

Künstliche Zähne,

neueste Methode, **Plomb., Reinigen, Reparaturen, Zahnschm.** beseitigt sofort **J. Sachse jr., gr. Märkerstr. 4, II.**

Särge

in **allen Größen** empfiehlt bei vorkommenden Fällen zum **billigsten Preise**
L. Hoffmüller, Thalgasse 6.

Plissé brennt am allerbesten mit und ohne Rosentollfalte, Elle 1 ₰, Brüderstr. 13.

Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen werden den hiesigen Hausbesitzern zum Behufe der nothwendigen Berichtigung des Miethssteuerkatasters wieder Formulare zugestellt werden, um darauf die mit dem 1. Oktbr. d. Js. (IV. Quartal) eingetretenen Wohnungs- und Miethes-Veränderungen zu verzeichnen.

Diese Formulare sind, nachdem die Ausfüllung derselben erfolgt, in den ersten drei Tagen, von der Zeit der Einhändigung abgerechnet, zur Abholung bereit zu halten.

Erfolgt dieselbe aber nach dieser Zeit nicht, so sind die nicht abgeholten Formulare bei unserm Miethssteuer-Büreau auf dem Rathhause, 2 Treppen hoch, unverzüglich abzugeben.

Zur Erleichterung bei Ausfüllung des Formulars und zur Ersparung von Versäumnissen für die Hauseigenthümer geben wir nachstehende instructiven Bemerkungen zur sorgfältigen Nachachtung für die Letzteren:

1. Die Veränderungstabelle ist auf's Gewissenhafteste und Sorgfältigste den vorgeschriebenen Spalten entsprechend, genau auszufüllen.
2. In dieselbe sind nur die **beim Quartal-Wechsel** eingetretenen resp. eintretenden Miethes- und Pacht-Veränderungen einzutragen; dagegen sind alle **nach dem Quartal-Wechsel** und **im Laufe des Quartals** vorkommenden Aenderungen in den Vermiethungen oder Eigenthümer-Gelassen ꝛc. **der Steuerbehörde oder dem Miethssteuer-Büreau innerhalb 8 Tagen nach Eintritt der Veränderungen** bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 3 bis 30 Mark direkt anzuzeigen.

   Die innerhalb der zwischen einem Quartale zum andern liegenden Zeit eintretenden Wohnungswechsel sind daher doppelt, einmal im Büreau des betreffenden Polizei-Reviers und das andere Mal beim Miethssteuer-Büreau anzuzeigen.
3. In die Tabelle sind nicht allein die Veränderungen von Wohnungen, **sondern auch solche von anderen steuerpflichtigen Gelassen (Scheunen, Speicher, Lagerböden, Keller, Plätze** u. dergl.) einzutragen. Ingleichen sind die Besitzwechsel über **Gebäulichkeiten** und **Ackergrundstücke** und die über Letztere vorgekommenen Veränderungen zu vermerken resp. anzumelden.
4. Die Ausfüllung ist derartig zu bewirken, daß **unmittelbar neben dem Namen und Stand des ausziehenden Miethers** und der Wohnung, nach welcher derselbe verzieht, **der Vor- und Zuname und Stand des an seine Stelle neu einziehenden Miethers,** sowie des Letzteren frühere Wohnung ersichtlich ist. Ebenso ist in **jedem Falle** die von dem eingezogenen Miether zu zahlende Jahresmiethe, auch wenn dieselbe nicht erhöht oder erniedrigt worden ist, in Spalte 9 und 11 des Formulars genau einzutragen.
5. Der Miethszins ist jetzt in Mark, deutsche Reichswährung, auszudrücken.

   Hat der Pächter oder Miether dem Verpächter oder Vermiether oder für dessen Rechnung einem Dritten neben dem Pacht- oder Miethszinse für die überlassene Nutzung Etwas zu zahlen, zu liefern oder zu leisten, auch übernommene Steuern ꝛc., so sind diese Nebenleistungen dem ausbedungenen Pacht- und Miethszinse hinzuzurechnen und in Spalte 9 und 11, resp. in Spalte 15 und 17 einzutragen. Dagegen ist unter den in Spalte 10 resp. 16 einzurückenden **„Neben-Abgaben"** derjenige Betrag zu verstehen, der zwischen Miether und Vermiether bei einer Vermiethung und Verpachtung von Räumen mit Möbeln, Utensilien, Inventarien ꝛc. vereinbart und vom Miether für die mit verpachteten oder vermietheten Gegenstände zu zahlen ist.
6. In dem Formulare sind auch solche Veränderungen zu vermerken, **welche sich nur auf Umtausch von Gelassen Seitens der bereits im Hause wohnenden Personen beziehen.** Die im Hause Umziehenden sind deshalb bei Ausfüllung des Formulars als aus- resp. einziehende Personen zu behandeln.
7. Aendert sich die Vermiethung oder Benutzung der Gelasse, so ist im Formulare ersichtlich zu machen, welche Räumlichkeiten jeder einzelne Hausbewohner inne hat.
8. Zieht ein Miether aus und die von ihm innegehabten Räume bleiben unbewohnt, so ist an Stelle des neuen Miethers in Spalte 6 und 7 der Vermerk: **„Wohnung steht als nicht vermiethet und unbenutzt leer"** zu schreiben.
9. Zieht **der einziehende Miether in leer gestandene** Räumlichkeiten, so ist (unter Angabe des Stockwerks und des früheren Inhabers) zu schreiben: **„Wohnung stand bisher leer."**
10. Bei möblirten Wohnungen ist außer der Namhaftmachung des Miethers auch die Angabe des betreffenden Stockwerkes und ob die Wohnung rechts oder links gelegen ist, erforderlich. Der Miethszins ist entweder zum Monats- oder zum Jahresbetrage anzugeben.
11. Solche Personen, welche im Hause nur Schlafstätte haben, sind in das Formular **nicht** aufzunehmen.
12. Für den Fall, daß Veränderungen überhaupt **nicht** vorgekommen sind, ist das auf der Rückseite des Formulars befindliche, rechts stehende, im anderen Falle das links befindliche Attest zu unterschreiben.
13. Für jede **unterlassene** oder **unrichtige** Angabe verfällt der Eigenthümer oder dessen Stellvertreter in eine Ordnungsstrafe von 3 bis 30 Mark (§ 17 des Miethssteuer-Regulativs vom 31. Dezember 1875 und 3. Juli 1877 und § 53 der Städte-Ordnung) und haftet außerdem für jeden durch sein ordnungswidriges Verhalten der Communalverwaltung etwa erwachsenen Steuerverlust.

Schließlich bemerken wir, daß wir unsere Beamten des Miethssteuer-Büreaus angewiesen haben, auf Erfordern jede nöthige Auskunft über die Ausfüllung der Miethssteuer-Veränderungstabelle, sowie dieselbe, wenn es gewünscht wird, selbst zu ertheilen.

Halle a/S., am 27. September 1878. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Der Herr Klempnermeister **Schärff,** gr. Ulrichstraße 26, ist auf seinen Antrag als Armen-Vorsteher im 6. Bezirk entlassen.

An seine Stelle ist der Herr Papierhändler **Reinhold Böttcher,** gr. Ulrichstraße 18, zum Armen-Vorsteher gewählt.

Halle, den 25. September 1878. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Die hiesige Garnison wird **Freitag den 4. d. Mts.** von früh **8 bis Mittags 1 Uhr** eine größere Schießübung bei den Brandbergen bei Lettin abhalten. Bestellte Grundstücke werden dabei nicht betreten werden.

Den auszustellenden Sicherheitsposten ist unbedingt Folge zu leisten.

Halle a/S., den 1. Oktober 1878.

Der königliche Geheime Regierungs- und Landrath des Saalkreises.
C. v. Krosigk.

Die Merseburger Garnison wird am **4.** und **7. d. Mts. Nachmittags** größere Schießübungen am Burgliebenauer Walde abhalten.

Den auszustellenden Sicherheitsposten ist unbedingt Folge zu leisten.

Dölnitz, den 1. Oktober 1878. **Der Amtsvorsteher.**
Eberius.

Vom 2. Oktober d. Js. ab befindet sich das Büreau der 3. Bezirks-Compagnie (Stadtkreis Halle a/S.) **Berggasse Nr. 1, 1 Treppe.**

Halle a/S., den 27. September 1878.

Königliches Bezirks-Commando des 2. Bataillons (Halle) 2. Magdeburgischen Landwehr-Regiments Nr. 27.

Möbel-Magazin von H. Diessner, Brüderstraße 13, empfiehlt: gut gearb. 2-thür. mahag. u. birk. Kleidersekretäre 15 ℛ, pol. Kleiderschränke 9 ℛ, Kommoden 7 ℛ, Rohrstühle 1½ ℛ, 2-thür. Küchenschränke mit Glasaufsatz 9 ℛ, starke Bettstellen 3½ ℛ, Sophas, Sophatische, Spiegel, Spiegelschränke, Wäscheschränke und alle Sorten Möbel zu billigsten Preisen. Abzahlungen gestattet.

Ein geräumiger Laden nebst Ladenstube und Wohnung sofort zu vermiethen und 1. April 1879 zu beziehen.
August Fiedler, gr. Klausstraße 10.

Zu vermiethen

großer Laden mit Ladenstube sofort oder später gr. Berlin 13.

Zu vermiethen

Bel-Etage Königstraße 32.

Königstraße 5a
ist die getheilte Bel-Etage (4 St., 3 Kammern, Küche und Zubehör) zu Ostern, auf Wunsch auch früher, zu beziehen.

Mühlweg 3 herrschaftliche Wohnung, 5 St., 3 K. ꝛc., sofort oder später mit Garten.

3 Stub., 4 K., Küche und Zubehör sofort oder später zu beziehen
Zinks Garten 1 am Gymnasium.

Königsplatz 3 zu vermiethen:

die II. Etage jetzt oder später. Die Bel-Etage per 1. April a. f. Beide Wohnungen, herrschaftlich eingerichtet, mit Warm-Wasser-Heizung versehen, mit oder ohne Pferdestall, sowie Garten.

Mühlweg 22 Wohnung von 4 St., 3 K., Zub. zum 1. April k. J. zu vermiethen.

Die herrschaftl. Bel-Etage **Breitestraße Nr. 22,** 4 Zimmer mit allem bequ. Zubehör, Laube u. Gartenpromenade, ist sofort oder später zu vermiethen. Näh. 1 Tr.

Neue Promenade 15 ist die Bel-Etage zum 1. October oder später zu vermiethen. (H. 52888)

Henriettenstraße 1
die I. Etage sofort zu vermiethen.

Große Steinstraße 10

ist eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 8 Piècen, für 180 ℛ geschäftlicher Verhältnisse halber sofort zu vermiethen.

Gr. Steinstraße 10 sind im Parterre geräum. u. helle **Comptoir- u. Lagerräume,** bestehend aus 6 Piècen, für 150 ℛ geschäftl. Verhältnisse halber sofort zu vermiethen.

Ebenso kann auf Wunsch **die mit diesen Comptoirräumen verbundene herrschaftl. Wohnung** abgegeben werden. Näheres bei **Ernst Haaßengier.**

Gr. Steinstr. 10 kl. Wohnung für 55 ℛ sofort zu vermiethen.

Magdeburgerstraße 30 Wohnung für 60 ℛ sofort zu vermiethen. Näheres bei **Ernst Haaßengier.**

Stube, 2 Kammern, Küche zu Neujahr von ordentlichen Leuten zu beziehen. Näh. beim Wirth Merseburgerstraße 10, im Hof I.

Königstraße 15

ist eine geräumige Hof-Wohnung zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Die zweite Etage von 7 heizb. Zimmern u. die Hälfte der dritten Etage von 3 heizbaren Zimmern und Zubehör zum 1. April 1879 zu vermiethen am Kirchthor 23.

Steinweg 47 sind 2 Wohnungen, die eine best. aus St., K., K. nebst Zubehör, die andere 1 Stube an eine einz. Pers. zu verm. u. können sofort bezogen werden.

Möbl. St. u. K. in freier u. gesunder Lage sofort zu vermiethen Friedrichstr. 16, II.

Eine möbl. und eine unmöbl. Stube sofort zu vermiethen. Zu erfr. Exped. b. Bl.

Möbl. Wohnung Augustastraße 3, p.

Fein möbl. Wohnung Brüderstraße 13, II.

F. möbl. Stube zu verm. gr. Steinstr. 18.

Kl. möbl. Zimmer gr. Schloßgasse 3, I.

Fr. möbl. Zimmer Leipzigerstr. 72, III.

Junge Kaufleute, Beamte finden freundl. Logis mit Mittagstisch oder auch ganze Pension billigst Anhalterstraße 11, I.

Fein möbl. Wohnung Augustastraße 5a.

Pfännerhöhe 8, I möbl. St. u. K. für 2 H.

Gesucht
im oberen Stadttheil freundl. Wohnung, sechs heizbare Zimmer nebst Zubehör. Off. unter **S. 40 postlagernd Postamt 1.**

Kinderlose Leute suchen im Innern der Stadt in einem anständigen Hause zum ersten April 1879 Wohnung von 1—2 Stuben nebst Zubehör im Preise von 150—200 ℳ Adressen bitte an Herrn Heilgehülfen **Rappsilber,** Steinweg 31 parterre, abzugeben.

Restaurant zum gold. Stern.

Nächsten Donnerstag
Schlachtefest.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Bobardt. — Expedition im Waisenhause. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18781003028/fragment/page=0004